



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 14. Cap. Wie schädlich die Reichthümer seyn/ und wie wir die Lieb
gegen sie bezwingen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das vierzehende Capitel.

Wie schädlich die Reichthümer seyn /
und wie wir die Lieb gegen sie bes-
zwingen sollen?

Wie schädlich die Lieb zu denen Reich-
thümern / und wie sehr sie denen
Christlichen Sitten / und dem ewi-
gen Heyl widerstreben / hat Christus unser
Erlöser seine Jünger gelehret mit beygesetzem
Schwur / wie er in denen allergrösten Sas-
chen pflegen zu thun / da er spricht: Matth.
19. 23. Warlich sag ich euch / daß ein
Reicher schwerlich zum Himmelreich
wird eingehen. Und damit er diesen er-
schrocklichen Ausspruch desto tieffer in die Her-
zen der Zuhörer eindruckete / hat er die Be-
schwernuß noch vermehret / und hinzugesetzt:
Es ist leichter / daß ein Camel durch ein
Nadel-Ohr hindurch gehe / dann daß
ein Reicher zum Himmelreich eingehe.
Dann weilen die Pforten zum himmlischen
Vatterland sehr eng ist / so werden zu selber
nicht eingelassen / oder aufgenommen / welche
mit grossen Bürden der Reichthümer beladen
seyn. Derowegen sollen wir unsere Güter
und Reichthümer / Gut und Geld also lieben /
als wie der Krancke einen bitteren Trancck / von
dem

dem er sich zwar / weilen er bitter / abne-
 det / und ein Abscheuen vor demselben tragt
 nichts destoweniger / weilen er zu der vorigen
 Gesundheit gedenklich ist / liebet er denselben
 nun die Gesundheit / weilen sie das Ziel im
 End ist / wird zwar wegen ihrer selbst
 ohne Maas geliebet / die Arzney aber
 nur bloß allein / und so viel geliebet / als
 vonnöthen ist die Gesundheit wiederum zu
 langen / darumen wird kein Krancker ge-
 den werden / welcher eine merkliche Menge
 von der Arzney einzunehmen begehrete / so-
 dern gar wenig / oder nur einmahl / so es ge-
 schehen kan / brauchet er dieselbe / ja / wann
 er ohne derselben kunte gesund werden / thut
 er sie gar hinweg werffen / oder unterlassen.
 Auf gleiche Weiß soll ein jeder Christ auch be-
 schaffen seyn gegen denen Güttern und Reich-
 thümern / dann diese sollen uns nur allein Mit-
 tel unserer Pilgerfart seyn / nicht aber An-
 ker unserer Begierlichkeiten; also zwar / daß
 ein jeder / so viel ihn anbetrifft / sich wünscht
 daß er ohne diesen leben könnte / dann wie
 heilige Apostel Paulus redet: 1. Timoth. 6.
 6. Es ist ein grosser Gewinn / Gott zu
 dienen / und sich begnügen lassen.
 spricht auch der heilige alte Tobias / als
 seinem Sohn Ermahnung seines Heyls gab
 Tob. 4. 23. Fürchte dich nicht me-
 Sohn

Sohn / wir führen zwar ein armes Leben / aber wir werden viel gutes haben / wann wir GOTT fürchten / und von aller Sünd abweichen / und Guts thun. Warhafftig reich ist derjenige / welcher sich Reichthum sammler von der Ewigkeit / der da nicht die Frucht der Güter / sondern der Tugenden aufhaltet. Die grosse Begehrlichkeit Gut und Geld zu sammeln / kan schier nicht ohne Sünd verübet werden / dann die Begierlichkeit der Augen / und die Hoffart des Lebens plagen den Menschen am allerheftigsten. Weilen wir nun wissen / daß dem Geld alles gehorche / und wir mit diesem alles erlangen / und behaupten können / was wir begehren / so entbrennet die Lieb der Reichthümer am allerstärckesten in uns / und reizet uns zu allerhand Laster / also zwar / daß wir nur dahin bedacht seyn / den Kasten mit Geld anzufüllen / es sey hernach mit Recht / oder Unrecht. Gleich wie die Kinder / wann sie um die Scherben / oder Schalen spielen / nicht also auf die Scherben / als auf das Spiel genaue obacht haben ; also sollen wir auch unsers Lebens bevor achtung haben / zu welchem die Güter dienlich / und vonnöthen seyn / diese aber fahren lassen / und unsere Neigung von ihnen entziehen ; dann wann das Gemüth ihnen anhänget / so wird es
der

der Erden angebunden / und unterdrucker / und
 verfallet ferner in die schändlichste Dienftbar-
 keit. Gleich wie auch die Kinder / wann Nuß-
 fen ausgeworffen werden / um solche sich eyfrig
 bewerben / auch sich um diese zanken und schla-
 gen / die Männer entgegen achten solche nicht
 und verachten sie ; auf gleiche Weiß thut ein
 gerechter und Gottsfürchtiger Mann alsdenn
 wann Gold und Silber / und Ehren-Stellen
 ausgetheilet werden / spricht er : Laß die Kin-
 der darum schlagen / mögen sie zuschauen
 diese alle Dinge seynd nichts / als leere / und
 teile Nußen / oder gar nichts ; so fern doch
 mand mir eine Nuß in den Busen werffere /
 vielleicht möchte ich sie nehmen / aufbrechen /
 und essen ; niemals will ich mich doch nicht da-
 rum biegen / und neigen / weder einen andern
 darum bringen / daß ich sie bekomme / oder auf-
 hebe / dann die Nuß ist ja nicht so viel wehrt.
 Und warhafftig / daß alle äusserliche Dinge
 nicht so viel wehrt seyn / damit sie unter die
 rechtschaffene Gütter können gezehlet werden
 lehret uns der Glaub. Der Sohn Gottes
 als er Mensch worden / hat auf keine Weiß
 wollen einige Reichthümer haben / damit er
 uns anzeigete / wie wir sie auch verachten sol-
 len / derowegen die Welt-Kinder / welche sie
 nicht verachten wollen / verachten auch Christus
 selbst : entgegen die Kinder Gottes / die

se heben ihre Gütter auf / und verbergen sie all-
da/wo sie weder Kost/noch Motten ver-
derben / und da sie die Dieb nicht aus-
graben / noch stehlen. Dieser ist reich genug
in dieser Welt / dem das Brod nicht erman-
gelt.

Ihr geht mit grosser Bürd nicht
durch die Pfort/ihr Reichen/
Noch mit Geld-voller Hand / die
Himmels Leiter steigt /
Drum legt ab eure Säck / den Armen
thut brafreichen /
Dann so oft als ihr gebt / gleich sich
ein Armer neigt /
Der steht euch einen Bock / der andere
machts imgleichen /
Und also weiter fort / bis ihr zum
Himmel reicht.

Das funffzehende Capitel.

Von dem Gebrauch der Reichthümer.

Welches der eigentliche / billiche und
rechtschaffene Gebrauch der Güter
sey / beobachten sehr wenig ; sie
seynd nichts anders / als Hülf-Mittel des
Menschlichen Lebens / welche ein frommer
Mann ohne Unrecht eines andern sammlet /
ohne Lieb besizet / ohne Angst erhaltet / ohne

D

Bes